

Die Rahdener zieht's ins Herz der Stadt

Kirchplatz: Die Umgestaltung des zentralen Bereiches in Rahden ist beendet. Der Bürgermeister sagt, was als nächster Schritt kommen soll und freut sich über hohen Besuch aus Düsseldorf mit einem schönen Mitbringens

Joern Spreen-Ledeber

■ Rahden. In St. Johannis feierten mehrere 100 Menschen den Gottesdienst als Auftakt des Tages. Auch auf dem Kirchplatz war es anschließend voll – und die Stimmung locker und entspannt. Die Rahdener haben ihren umgestalteten Kirchplatz in Besitz genommen. Bei der launigen Feier gab es mahnende Worte, aber auch lustige Anmerkungen. Und die Stadt freute sich über viel Geld aus Düsseldorf.

In St. Johannis saßen sie während des Gottesdienstes in einer Bank: Bürgermeister Bert Homsl, Bau-Fachbereichsleiter Dieter Drungall und wie in einer großen Koalition der SPD-Bundestagsabgeordnete Achim Post und seine Landtags-Kollegen Bianca Winkelmann (CDU) sowie Ernst-Wilhelm Rahe (SPD). Neben ihnen hatte auch Ina Scharrenbach Platz genommen, NRW-Ministerin für Heimat und Kommunales.

Die Neugestaltung des Platzes hatte knapp 1,1 Millionen Euro gekostet und dazu erhielt die Stadt Rahden von dem Land rund 700.000 Euro Zuschuss. Ohne den hätte das Vorhaben nicht umgesetzt werden können, machte Bert Homsl deutlich. Es sei ein Tag, auch dem Land einmal Dank zu sagen. Mit vielen neuen Fördertöpfen helfe es den ländlichen Regionen. Dank sage Homsl allen Beteiligten. Ein solches Engagement der Politik sei nicht selbstverständlich, auch diese Arbeit hat nicht nur Sonnenseiten. "Es gab viele Anfeindungen. Homsl mahnte dabei ebenso wie zuvor Pfarrer Udo Schulte zu einem respektvollen Umgang.

Der Ratvorsitzende erinnerte an die Sanierung von altem Markt, Katzengasse und Glindeower Platz. Nun habe der Kirchplatz ein neues Gesicht erhalten. Ein schönes Thema sei das gewesen, erinnerte Homsl an das umtrittene Füllen der Bäume oder an die 600 Unterschriften, mit denen Bürger einen Erhalt der bisherigen Mauer gefordert hatten. "Die Mauer muss bleiben, auch das gibt es", schmunzelte der Bürgermeister.

»Hier wird nicht nur gebaut, sondern auch fertiggestellt«

Nun aber sei ein neuer Platz entstanden. Der Treffpunkt und Raum für Begegnungen für Jung und Alt gebe und zum Flanieren und zum Erholen einlade. Der neue Brunnen habe im Sommer, als Rahden trockenster Ort in NRW war, den Menschen und den Verbürgern Erfrischung gegeben. Von Hand sei eine halbe Million Steine verlegt worden, die sich an die gut 650 Jahre alte Kirche anlehnten – zum Leid der Stöckelschuh tragenden Menschen. Aber das ist es um was, dass sie hier hängen bleiben", meinte Homsl mit Blick auf den Platz als Treff und hatte die Lacher auf seiner Seite.

Er dankte den drei Rahdener Unternehmen, die mit den früheren Altstadt-Studien einen Teil der historischen Kirchring-Bebauung hervorgerufen hatten. Die Idee werde mit staatlicher Förderung weiter aufgebuhrt und die Gebäude Lange Straße 4, 6 und 8 würden ihr Gesicht ändern. Die Stadt werde zum Erhalt der alten Kirchring-Bebauung einen maßgeblichen Beitrag leisten, kündigte der Ratvorsitzende an.

Homsl dankte der evange-



Heiratspapier: Viele Gäste waren auf dem Rahdener Kirchplatz unterwegs und ließen es sich bei Speisen und Getränken gut gehen. Die Einweihungsfeier auf dem Platz an St. Johannis führte Jung und Alt zusammen.



Steinerne Zeuge: Vor der Johanniskirche wurde ein Stein enthüllt, den sich auch Prokaryten Brunnhilde Meier, Stadtheimatpfleger Claus-Dieter Brünning, Pfarrer Udo Schulte und Bürgermeister Bert Homsl anschauen. Die Jahreszahlen erinnern an die Ersterwähnung Rahdens 1033 und die Gründung von St. Johannis 1353.



Ortsrätin: Ministerin Ina Scharrenbach ließ sich von Bürgermeister Bert Homsl und Barbara Pankhake vom Denkschutz des Landschaftsverbandes über den Kirchplatz und dessen historische Bebauung informieren.

lichen Kirchengemeinde als Besitzerin des Platzes für ihren Engagement und er dankte Achim Post („er vertritt den Kreis hervorragend in Berlin“) für dessen Einsatz, weswegen die Kirchrenovierung nun vom Bund gefördert wird.

Achim Post (SPD) erinnerte in seiner nicht minder launigen Rede an seine Taufe vor 60 Jahren in St. Johannis – zum Glück schon am neuen Taufstein und nicht am alten von 1414, bei dem der Körper ganz eingetaucht wurde – aber das Wasser nur einmal im Jahr gewechselt wurde. Neuerungen seien schön – so wie der neugestaltete Kirchplatz. „Und hier wird nicht nur gebaut, sondern auch fertiggestellt, anders als in der Hauptstadt“, gab es einen Seitenhieb zur Dauerbaustelle BER.

Finale: Auf Einladung von Kul-Tür spielten „Mot et les autres“ auf dem Kirchplatz. Die Mischung aus Swing und Chanson kam gut an.



Ereinerungen: Mitglieder des VHS-Laienchores „Schattell“ um Edith Stöver erinnern daran, was früher auf dem Kirchplatz so alles los war. Einer Bärenhülle ähnelt sei das Reg. Treiben an den Sommergassen – auch wenn die Männer mitunter lieber miteinander klönen und ein Bier trinken als der Predigt.



Eine Prise Gewürz: Rahdener Gastronomen sorgten für kulinarische Spezialitäten. An den Pfannen stand auch Koch Ronald vom Zalk. Die Aktion erinnerte an die frühere Gemeinschaftsküchen „Rahden kocht über“.

über die Gestaltung eines solchen Platzes Gedanken zu machen, das sei auch eine Aufgabe der Landesregierung. „Wir unterstützen Ihre Ideen vom Land mit knapp einer Million Euro“, überreichte sie dem Bürgermeister und den Vertretern der Ortsteile Förderbescheide.

Die Stadt bekommt 314.000 Euro für die weitere Stadtsa-

nierung – inklusive Umrug der Stadtbücherei. Gefordert werden auch der multifunktionale Platz in Vari, ein Dorfgemeinschaftshaus in Wehe, die dorfruhe Gestaltung von Wegen in Siebhorst, die Aufwertung eines Platzes im Schulzentrum Rahden und der Abruch des alten Gerbthauses Vari und des Hosang-Hauses in Rahden.

Nach so vielen positiven Unterlagen aus Düsseldorf fand die Vertreter der Politik das, was auch die Bürger täten: Sie stießen miteinander an, kamen ins Gespräch. Und machten den Kirchplatz zu einem echten Ort der Begegnung.

Mahnung zu Wertschätzung

• Er wünsche sich, dass der Kirchplatz ein Ort sein werde, an sich die Menschen begegnen und Zeit miteinander verbringen, sagte Pfarrer Udo Schulte während seiner Predigt. Eine Kirchplatz-Umgestaltung mache man nicht mal einfach so. „Da haben ganz viele Menschen lange nachgedacht.“ Der neue Platz werde schließlich nicht jedem gefallen, aber das müsse auch nicht sein. Den Einsatz aller, die sich um den Platz bemühten, müsse man aber anerkennen.

• „Gottedank darf man in diesem Land auch anderer Meinung sein. Aber das Engagement von Menschen, die sich in Gesellschaft und Kirche einsetzen, muss man auch anerkennen und wertschätzen.“